

Islamischer Religionsunterricht

IRU FORUM 2023

Eine länderübergreifende Veranstaltung im Rahmen des Projekts
„Austausch- und Informationsplattform
Islamischer Religionsunterricht – AIIR“

26. Oktober 2023

Mindsets religiöser Pluralität in Gesellschaft, Schule und Religion

Impressum

Herausgeber:



Verband muslimischer Lehrkräfte e. V.

Untergath 4, 47805 Krefeld
projektleitung@vml-deutschland.de
vml-deutschland.de

Text und Gestaltung:

Atilla Balaban, Mohammed El-Hamdaoui, Ebru
Ataman-Gözen, Birgül Karaarslan, Fatih Kaya

Alle Rechte vorbehalten

© 2023

Dieser Text zum Forum Islamischer Religionsunterricht 2023 wurde im Rahmen des Projekts „Austausch- und Informationsplattform Islamischer Religionsunterricht“ (AIIR) erstellt. Das Projekt wird von der Stiftung Mercator gefördert und läuft von Januar 2020 bis Dezember 2023.

Ziel des Projektes ist es, über den Islamischen Religionsunterricht (IRU) an Schulen zu informieren und alle Beteiligten im Begegnungskontext Schule für dieses Thema durch Aufklärungsarbeit zu sensibilisieren. Das Projekt möchte darüber hinaus den Austausch und die Vernetzung von IRU-Lehrkräften stärken.

Islamischer Religionsunterricht Forum 2023

Einleitung	4
Begrüßung	5
Grußwort von Birgül Karaarslan, Vorsitzende des Verbandes muslimischer Lehrkräfte (VmL).....	5
Grußwort von Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln.....	7
Grußwort Sabine Stahl, LaSI Düsseldorf	8
Grußwort von Prof. Dr. Fahimah Ulfat, Universität Tübingen.....	10
Grußwort von Helge Lindh, MdB.....	11
Grußwort von Meike Maaß, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen ...	12
Impulsvortrag von Prof. Dr. Çefli Ademi.....	13
Podiumsdiskussion: "Lehrkräfte(aus)bildung im Hinblick auf die Diversität im Schulalltag"	15
Workshopteil	19
Workshop I „Muslimische Identitäten in Migration, Religion, Gender und Bildung“	19
Workshop II „Religiöses Lernen und religiöse Bildung in einer pluralen Gesellschaft“	20
Workshop III „Potenziale interkulturellen Lernens für den Religionsunterricht“	21
Bewertung und Rückmeldung der Teilnehmenden	23

Einleitung

In Nordrhein-Westfalen leben 1,5 Millionen Muslim:innen, darunter circa 436.500 muslimische Schüler:innen. Die Notwendigkeit einer religiösen Bildung der muslimischen Schüler:innen und der Wunsch nach einem Islamunterricht an deutschen Schulen gewinnen daher immer mehr an Bedeutung. Die Etablierung des Islamischen Religionsunterrichtes ist ebenfalls ein Signal der Anerkennung und Wertschätzung der islamischen Religion in Deutschland. Dies bewirkt den Abbau von Vorurteilen gegenüber dem Islam und fördert gleichzeitig gegenseitige Toleranz und Respekt. Vor dem Hintergrund religiöser Pluralität leistet der Islamische Religionsunterricht (IRU) einen wertvollen Beitrag zur wechselseitigen Verständigung und Rücksichtnahme von Religionen. Am 26. Oktober 2023 fand im Rahmen des Projekts „Austausch- und Informationsplattform Islamischer Religionsunterricht (AIIR)“ das IRU FORUM 2023 statt. Das „IRU FORUM 2023“ ist eine länderübergreifende Auftaktveranstaltung, zu der verschiedene Akteur:innen aus Wissenschaft, Politik, Bildung und Gesellschaft eingeladen, in der die Potenziale und Herausforderung des Islamischen Religionsunterrichts präsentiert und diskutiert werden. Die Veranstaltung wurde unter der Moderation von Frau Pinar Çetin durchgeführt.

Die Teilnehmer:innen wurden von der Vorsitzenden des Verbandes muslimischer Lehrkräfte (VmL) Birgül Karaarslan begrüßt. Ebenfalls wurden digital aufgezeichnete Grußworte von Frau Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln sowie von Frau Prof. Dr. Fahimah Ulfat von der Universität Tübingen präsentiert. Weitere Grußworte hielten Helge Lindh, Mitglied des Bundestages; Sabine Stahl von der Landesstelle Schulische Integration Düsseldorf (aufgrund ihrer krankheitsbedingten Abwesenheit wurde ihr Grußwort vorgelesen) und Meike Maaß vom Ministerium Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Mit einem Impulsvortrag von Herrn Prof. Dr. Çefli Ademi von der Universität Münster fing die inhaltliche Auseinandersetzung des IRU-Forums an. Im Anschluss wurde die Podiumsdiskussion mit folgenden Teilnehmenden durchgeführt:

- Prof. Dr. Annett Abdel-Rahman (Universität Osnabrück)
- Prof. Dr. Meltem Kulaçatan (Internationale Hochschule Nürnberg)
- Dr. Ahmet Arslan (Fachstelle Islamische Religionspädagogik)
- Prof. Dr. Çefli Ademi (Universität Münster)
- Esra Kocaman (Zentrum für Schulpraktische Studien)

Mit drei interaktiven Workshops wurden Themen wie „Muslimische Identitäten in Migration, Religion, Gender und Bildung“; „Religiöses Lernen und religiöse Bildung in einer pluralen Gesellschaft“ und „Potenziale interkulturellen Lernens für den Religionsunterricht“ behandelt und im Plenum zusammengefasst und diskutiert.

Begrüßung

Grußwort von Birgül Karaarslan, Vorsitzende des Verbandes muslimischer Lehrkräfte (VmL)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

als Vorsitzende des Verbandes muslimischer Lehrkräfte (VmL) ist es mir eine große Ehre, Sie zu unserem diesjährigen IRU Forum 2023 begrüßen zu dürfen.

Bei der Wahl des Veranstaltungstitels haben wir uns als Verband bewusst für den Titel „Mindsets religiöser Pluralität in Gesellschaft, Schule und Religion“ entschieden, weil wir im Hinblick auf die Wahrnehmung und Einschätzung von muslimisch gelesenen Menschen einen sehr großen Sensibilisierungsbedarf in der Öffentlichkeit sehen. Insbesondere dann, wenn es um muslimische Lehrkräfte geht, die an Schulen durch ihre religiöse und kulturelle Identität eine wichtige Brückenfunktion erfüllen, um den muslimischen Schüler:innen einen dialogischen Zugang zur multikulturellen Gesellschaft zu ermöglichen. Eine ehrenvolle Aufgabe, die immer wieder vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse von Vorbehalten und Ängsten geprägt sein kann.

Mit aktuellen Ereignissen meine ich momentan den Konflikt in Israel und Palästina. Wir als VmL blicken mit großer Sorge auf die Ursachen und Folgen dieses Konfliktes. Denn dieser flächenbrandartige Konflikt betrifft nicht nur die verschiedenen Ethnien des Nahen Ostens, sondern auch die im Nahen Osten beheimateten Religionen. Daher ist dieser vielschichtige Konflikt im Schulalltag längst angekommen. Lehrkräfte sind sich oft unsicher, wie sie mit der Thematisierung des Konfliktes umgehen sollen, ohne ihn weiter anzufachen. Währenddessen wird die Zeit immer geringer und der Bedarf nach Raum immer größer. Es handelt sich also um eine anspruchsvolle pädagogische Herausforderung, die wir im schulischen Kontext nur mithilfe unserer dialogischen Lehr- und Lernarrangements bewältigen können.

Daher lehnen wir dezidiert jede Form von Menschenfeindlichkeit ab!

Und stellen uns unseren Kolleg:innen mit Rat und Tat zur Verfügung. Das heißt, bei Beratungsbedarf können Sie/können ihr uns telefonisch kontaktieren, um einen Beratungstermin zu vereinbaren. Und mit Tat meinen wir Unterrichtsmaterialien, Hinweise und Links, die sich am dortigen Informationsstand befinden. Während der Pausen wird dieser Infostand für alle zugänglich sein.

Nun lassen Sie uns kurz die vergangenen Foren Revue passieren: Im ersten Forum 2021 haben wir uns den aktuellen Entwicklungsstand des Faches IRU in NRW und in Deutschland angeschaut. Im Projektjahr 2022 haben wir uns im zweiten IRU FORUM mit der Frage „Wie kann der Islamische Religionsunterricht zukunftsfähig gemacht werden“ beschäftigt. Heute werden wir uns mit der gesellschaftlichen Perspektive auseinandersetzen, inwiefern religiöse Vielfalt in der deutschen Gesellschaft und in Bildungseinrichtungen gelebt und gefördert wird. Welche Rolle

spielen IRU Lehrkräfte derzeit in den Schulen? Wie werden sie wahrgenommen und angenommen? Wie kann man die Schulen diversifizieren? Wie können wir IRU Lehrkräfte in ihrer Brückenfunktion empower und ihr Selbstbild stärken?

In diesem Zusammenhang möchte ich unserem Förderer, der Stiftung Mercator danken, weil das Projekt Austausch und Informationsplattform Islamischer Religionsunterricht (AIIR) es uns möglich gemacht hat, diese Veranstaltungen zur Sensibilisierung dieses Themas durchzuführen und viele Teilnehmende und Akteure rund um das Fach IRU zu erreichen. Darunter fallen Kolleg:innen, Schulleitungen, Eltern, Schüler:innen und Vertreter:innen muslimischer Gemeinden.

Herzlichen Dank, dass Sie heute so zahlreich erschienen sind und dieses Forum mit ihrer Teilnahme bereichern. Wir interpretieren die hohen Anmeldezahlen zu unserer Veranstaltung so, dass diesem Thema in der Öffentlichkeit eine enorme Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Das Fach IRU kommt langsam aber sicher in der Gesellschaft und an den Schulen an!

Liebe Teilnehmende, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass Sie uns als Verband weiterhin unterstützen, indem sie darüber in weiteren Foren kommunizieren. Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche und fruchtbare Tagung!

Unsere Gedanken und Gebete sind bei allen Menschen, die sich um ihr Leib und Leben, ihr Hab und Gut sorgen.

Zu guter Letzt darf ich das Wort an meine geschätzte Kollegin PINAR CETIN abgeben, die Sie/euch durch den heutigen Tag führen wird.

Sie ist die Vorsitzende der Deutschen Islam Akademie in Berlin, die für gesellschaftlichen Zusammenhalt und für den Abbau von Vorbehalten gegenüber Muslimen einsteht und sehr vielfältige Veranstaltungen diesbezüglich anbietet, sie hat Politikwissenschaften studiert und gibt Fortbildungen für Lehrkräfte, sie ist also auch aktiv in der Schule und ist Diversity-Trainerin und Dialog-Moderatorin und sie ist unter anderem auch Teilnehmerin der Islamkonferenz.

Grußwort von Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin präsentierte ihre Grußworte mittels einer Videobotschaft.

Die Oberbürgermeisterin Henriette Reker betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung von Toleranz, Respekt und Anerkennung von Pluralität für die Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft. Sie unterstrich die religiöse Pluralität in unserer Gesellschaft und die Rolle des Religionsunterrichts, der als einziges Schulfach im Grundgesetz verankert ist. Reker hob die Bedeutung der Auseinandersetzung mit den Grundsätzen der eigenen Religion sowie anderen Glaubensrichtungen für das interreligiöse Verständnis und die Identitätsbildung hervor. Sie machte auf die weiterhin bestehenden Vorurteile und Diskriminierungen aufmerksam und betonte die Notwendigkeit, gemeinsam neue Wege zu finden, um diese abzubauen.

Grußwort Sabine Stahl, LaSI Düsseldorf

Das Grußwort von Frau Sabine Stahl wurde von einer Vertretung des VmL vorgetragen, da Frau Stahl krankheitsbedingt ausfiel.

Sehr geehrte Frau Karaarslan,
sehr geehrte Frau Reker, sehr geehrter Herr Lindh,
sehr geehrte Frau Maaß, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

als mich die Einladung zur heutigen Veranstaltung unter dem Thema „Mindsets religiöser Pluralität in Gesellschaft, Schule und Religion“ erreichte, hat mich im Tagungsthema besonders der Begriff des „Mindsets“ angesprochen. Das Mindset – also die Denkweisen, Überzeugungen und die innere Haltung von Menschen – ist ja häufig der Aspekt, an dem sich die Qualität von Beziehungen, von Kooperationen und von Möglichkeitsräumen für Teilhabe und Partizipation festmacht.

Die Qualität von Beziehungen, Kooperationen und die der Möglichkeitsräume für Teilhabe und Partizipation wiederum ist in der Institution, die mir besonders wichtig ist – nämlich im System Schule – ein entscheidender Faktor für eine gelingende Bildungsbiografie.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass mich Ihre Einladung, liebe Frau Karaarslan, in meiner Rolle als Leiterin der Landesstelle Schulische Integration erreichte, denn mittlerweile gibt es ja insbesondere zwischen der Fachstelle, die Sie mitleiten und uns als LaSI eine regelmäßige Zusammenarbeit.

Die Landesstelle Schulische Integration ist im Auftrag des Ministeriums für Schule und Bildung tätig und stärkt im Schulsystem in NRW den Bereich Integration durch Bildung. Wir verstehen Integration als grundlegend auf eine gleichberechtigte Teilhabe gerichteten Prozess, zu dessen Gelingen es erforderlich ist, strukturelle und institutionelle Benachteiligungen zu erkennen und abzubauen. Ziel unserer Arbeit ist es daher, den Bildungserfolg aller Schüler:innen von ihrer Herkunft zu entkoppeln.

Wir engagieren uns als Landesstelle Schulische Integration für drei Bereiche. Dies sind die migrationssensible Begleitung von Bildungsbiografien, die Förderung von Mehrsprachigkeit als Normalität und gelebte Realität sowie die Stärkung von Schulen als Teil der Migrationsgesellschaft.

Bevor ich näher auf den Zusammenhang der Arbeit der Landesstelle mit den Inhalten Ihrer Tagung eingehe, bitte ich Sie um Verständnis, dass mein Grußwort Sie heute aus terminlichen Gründen lediglich in schriftlicher Form erreicht. Ich freue mich auf persönliche Begegnungen bei einer der nächsten Veranstaltungen Ihres Verbandes.

Mindsets religiöser Pluralität in Gesellschaft, Schule und Religion – im Blick auf die eingangs beschriebenen Überlegungen zur Gestaltung eines förderlichen Mindsets stellt sich nun die Frage, in welcher Weise das System Schule zur Entwicklung qualitätsvoller Beziehungen,

gelingender Kooperationen und sich daraus entwickelnder Möglichkeitsräume für Teilhabe und Partizipation beitragen kann.

Ein Blick in den Referenzrahmen Schulqualität eröffnet hier zwei hilfreiche Perspektiven. Unter der Überschrift „Kultur des Umgangs miteinander“ finden sich hier diese beiden Zielorientierungen schulischen Handelns:

- Die Schule ermöglicht den Schüler:innen, die Vielfalt sozialer, kultureller und religiöser Orientierungen kennenzulernen und Urteilsfähigkeit zu entwickeln.
- Die Schule ermöglicht die Erfahrung, dass unter Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven und Potenziale auf ein gemeinsames Ziel bezogen konstruktiv zusammengearbeitet werden kann.

Eine Orientierung an diesen Zielbeschreibungen bietet im Blick auf religiöse Pluralität die große Chance, mit dieser Vielfaltsdimension produktiv und konstruktiv umzugehen. Schule in der Migrationsgesellschaft wird in diesem Sinne als ein Ort erlebbar, in der die Kompetenz entwickelt werden kann, vermeintlich festschreibende Differenzkategorien und Zugehörigkeiten immer wieder neu zu reflektieren. Weiterhin eröffnet Schule in der Migrationsgesellschaft in diesem Sinne die Chance, die innere Haltung als Teil des eigenen Mindsets so weiterzuentwickeln, dass dadurch Schritt für Schritt die verantwortliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefördert werden kann.

Dass diese Chancen schulischer Bildung einer sorgfältigen Begleitung und eines bewussten Engagements der Personen bedürfen, die in diesem System eine Mitverantwortung übernehmen, haben sicher viele von Ihnen schon häufig erlebt.

Gerade aufgrund dieser Chancen nehmen Veranstaltungen wie die heutige eine sehr wichtige Bedeutung ein. Ich wünsche Ihnen für alle Diskussionen im Lauf dieses Tages einen inhaltsreichen Austausch und viel Ertrag für die beruflichen Situationen, in denen Sie die Eindrücke des Fachtages einbringen können.

Grußwort von Prof. Dr. Fahimah Ulfat, Universität Tübingen

Die Prof. Dr. Fahimah Ulfat präsentierte ihre Grußworte mittels einer Videobotschaft.

Prof. Dr. Fahima Ulfat bedankte sich für die Einladung und bedauerte ihre Abwesenheit, betonte jedoch die Bedeutung des Abschlussforums. Sie lobte die dreijährige Organisation von Veranstaltungen zum Islamischen Religionsunterricht, die dazu diene, über die Zukunft des Faches zu diskutieren und die Herausforderungen für Lehrkräfte und Schüler:innen zu adressieren. Sie hob hervor, dass der Islamische Religionsunterricht in Deutschland auf die Bedürfnisse der muslimischen Gemeinschaft sowie auf die rechtlichen und kulturellen Gegebenheiten des Landes abgestimmt ist. Der Unterricht hat seit den 1980er Jahren eine besondere Entwicklung durchlaufen, was auf die steigende Zahl muslimischer Schüler:innen und den Wunsch nach Gleichbehandlung zurückzuführen ist. Aktuell bieten elf Bundesländer Islamischen Religionsunterricht an, doch die Nachfrage übersteigt das Angebot. Im Schuljahr 2022/23 nehmen über eine Million muslimische Schüler:innen in Deutschland am Islamischen Religionsunterricht teil. Seit 2011 werden Lehrkräfte für dieses Fach an sieben Universitäten und vielen pädagogischen Hochschulen grundständig ausgebildet.

Frau Ulfat unterstreicht, dass der Diskurs um den Islamischen Religionsunterricht sich lange Zeit vor allem auf institutionelle Aspekte konzentrierte, während inhaltliche Fragen in den Hintergrund traten. Sie betont die Bedeutung einer wissenschaftlichen, theologischen und pädagogischen Fundierung, um den Islamischen Religionsunterricht dauerhaft zu etablieren und inhaltlich voranzubringen. In den letzten Jahren hat die Zahl der Grundlagenforschungen zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts deutlich zugenommen, darunter die Professionalisierung der Lehrkräfte, religionsdidaktische Ansätze, Kompetenzorientierung der Schüler:innen, empirische Rekonstruktion der Gottesbezüge und Analyse der Bildungspläne.

Die Gestaltung des Islamischen Religionsunterrichts in Deutschland sieht sich jedoch weiteren Herausforderungen gegenüber, darunter die Professionalität der Lehrkräfte, die Berücksichtigung verschiedener muslimischer Strömungen, der Umgang mit den Erwartungen von Verbänden, Eltern, Politik und Gesellschaft. Obwohl es bereits bedeutende Fortschritte gibt, gibt es noch viel zu tun.

Die heutige Veranstaltung konzentriert sich auf das entscheidende Thema der religiösen Pluralität in Gesellschaft, Schule und Religion. Diskutiert wird die Notwendigkeit, Lehrkräfte besser auf die Diversität im Schulalltag vorzubereiten, die Herausforderungen und Chancen von Religionen im globalen Kontext sowie die Schlüsselrolle, die der Islamische Religionsunterricht bei der Bewältigung religiöser Pluralisierung spielen kann. Frau Ulfat hebt die Bedeutung der Sensibilisierung für den Islamischen Religionsunterricht hervor und betont, dass dieser Unterricht einen entscheidenden Schritt in Richtung einer inklusiven Gesellschaft darstellt, indem er Brücken zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen baut. Der Verband muslimischer Lehrkräfte setzt sich unermüdlich für die deutschlandweite Etablierung des Religionsunterrichts ein. Für dieses Engagement dankt sie dem VmL.

Grußwort von Helge Lindh, MdB

Aufgrund der Verspätung von Herrn Lindh, wurde sein Grußwort erst nach der Podiumsdiskussion gehalten und er entschuldigte sich zunächst dafür, dass er möglicherweise weniger als fünf Minuten sprechen wird, da er wieder weiter nach Berlin reisen muss. Im Folgenden sind einige wichtige Passagen zusammengefasst:

Helge Lindh sprach über seine Erfahrungen mit dem Islamischen Religionsunterricht, den er auch an Schulen mit kontroversen Debatten erlebt hat, einschließlich eines versuchten Verbots an einer katholischen Hauptschule in Wuppertal vor vielen Jahren. Er betonte, dass die Diskussion über den Religionsunterricht schon lange existiert und dass sich die Muster dieser Debatte immer wiederholen. Lindh hob die Wichtigkeit hervor, gerade in der heutigen Zeit, dass der Islamische Religionsunterricht selbstverständlich sein sollte. Er ermutigte dazu, dieses Bewusstsein zu schaffen und die deutsche Verfassung des Grundgesetzes umzusetzen, um religiöse Pluralität vollständig zu ermöglichen. Weiterhin erwähnte er, dass im Deutschen Bundestag bald die Ergebnisse der sogenannten Unabhängigen Kommission oder des Unabhängigen Expertenkreises zu Muslimfeindlichkeit intensiv diskutiert werden sollen. Er betonte dabei die Bedeutung, klar von Muslimfeindlichkeit zu sprechen und Rassismus als solchen zu benennen. Helge Lindh sprach weiterhin über den Bericht der Unabhängigen Kommission zu Muslimfeindlichkeit, der Ende Juni vorgestellt wurde. Er betonte, dass der Bericht die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit des muslimischen Religionsunterrichts bestätigt. Der Bericht zeigt, dass Themen wie Kontaktschuld, doppelte Standards und Kultur des Verdachts in vielen Bereichen realisiert sind.

Helge Lindh sprach darüber, dass die beobachteten toxischen und gefährlichen Verhältnisse, wie die Angst vor Konsequenzen, nicht akzeptiert werden sollten. Stattdessen sollte dafür gesorgt werden, dass aus der gegenwärtigen Atmosphäre der Angst echte Gleichwürdigkeit, Gleichwertigkeit und Anerkennung entstehen. Dies erscheint als zwingende Notwendigkeit. Lindh hob die Qualität der Schulen als ein wichtiges Thema hervor und erwähnte, dass der Umgang mit Religiosität in der deutschen Gesellschaft im Allgemeinen schwierig sei. Seiner persönlichen These nach fremdelt die Gesellschaft generell mit Religiosität, und dieses Fremdeln wird zusätzlich auf das Thema Islam projiziert, was zu verstärkten Ausschlussmechanismen führt.

Weiterhin führt er aus, dass die gegenwärtige Diskussion erforderlich ist für die Auseinandersetzung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen und lobte die Bemühungen der Teilnehmer:innen, gegen den täglichen Alltag der Diskriminierung anzugehen. Er hob die Vielfalt und Bedeutung seiner Heimatstadt Wuppertal hervor, in der es viele Klassen mit mehr muslimischen Schüler:innen gibt als solche mit anderen religiöser oder weltanschaulichen Orientierungen. Lindh betonte, dass die Unterscheidung zwischen Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft in solchen Kontexten oft nicht einfach sei. Er machte darauf aufmerksam, dass es nicht im Sinne aller sein könne, wenn bestimmte Gruppen keine Möglichkeiten hätten oder sich als Menschen zweiter Klasse fühlen würden. Weiterhin betonte er die Notwendigkeit der Anerkennung von Erfahrungen der Nicht-Anerkennung und des Rassismus sowie der Erfahrung, stigmatisiert zu werden.

Grußwort von Meike Maaß, Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zusammengefasst folgende zentrale Punkte:

Sie lobt das Engagement des VmL in der Weiterentwicklung von Schule und Unterricht, insbesondere im Bereich des Islamischen Religionsunterrichts und vor allem für die mannigfaltige Unterstützung dessen Lehrkräfte.

Eine gelungene Auseinandersetzung mit Mindsets religiöser Pluralitäten verlangt anspruchsvolle Arbeit, intensives Nachdenken und Reflexion, die von Offenheit, Toleranz, Akzeptanz und vor allem Interesse und Neugier geprägt sind. Sie sieht die Bildung als Schlüssel zum Umdenken und betont die Bedeutung eines respektvollen Austauschs. Dabei hebt sie hervor, dass die pluralisierte Gesellschaft umso mehr Begegnungen, Diskussionen und interreligiöse Dialoge erfordern. So ist es möglich, einer Horizonterweiterung, Distanzierung eines Tunnelblickes und Entdeckung von Zusammenhängen.

Weiterhin führt sie aus, dass in einer Welt, die von religiöser Pluralität geprägt ist, das Ministerium für Schule und Bildung die Entwicklung von Mindsets für wichtig hält; ein Mindset, das Vielfalt schenkt, und Schüler:innen zu religiöser Mündigkeit erzieht und pluralitätsfähig macht. Religionsmündig und pluralitätsfähig zu sein, sind Kompetenzen, die nur mit bereichernden Begegnungen und Dialoge erreicht wird, um Vorurteile abzubauen und neue Wege zur Friedens- und Demokratieerziehung zu beschreiten. Der Schlüssel dazu liegt in einem offenen und pluralen Bildungssystem.

Impulsvortrag von Prof. Dr. Çefli Ademi

Vortrag von Prof. Dr. Çefli Ademi, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück

Herr Ademi betont die zunehmende Pluralität in unserer Gesellschaft und die damit verbundenen Herausforderungen für ein friedliches Zusammenleben. Die Fähigkeit, mit dieser Vielfalt umzugehen, wird als entscheidend für das Überleben eines friedlichen Zusammenlebens in einer Gesellschaft beschrieben. Besonders wichtig ist die Verfassungsrechtsbildung, um zu verstehen, was uns vor dem Hintergrund der Verfassung zugemutet wird. Die Zumutbarkeit, ein Konzept, das auch in der muslimischen Tradition verankert ist, wird als entscheidend für die Gestaltung der Gesellschaft beschrieben. Multiplikator:innen mit muslimischem Hintergrund werden aufgerufen, einen bedeutenden Beitrag zum Überleben der freiheitlichen Rechtsstaatlichkeit zu leisten, indem sie den Kontakt zu allen Menschen suchen und dabei geduldig potenzielle Schwierigkeiten ertragen. Ein Zitat des Propheten (sav) wird angeführt, um die Bedeutung des Kontakts zu allen Menschen und der Geduld in schwierigen Situationen zu unterstreichen. Des Weiteren akzentuiert der Referent die Vielfalt der Demokratieverständnisse und hebt besonders die Zumutbarkeit als charakteristisches Merkmal der Demokratie hervor. Die Zumutbarkeit bezieht sich auf die verschiedenen Lebensentwürfe, Meinungen und Andersheiten, die in einer Demokratie existieren. Diejenigen, die über diese Zumutbarkeit verfügen, werden als tragende Säulen der freiheitlichen Rechtsstaatlichkeit betrachtet. Der Sprecher verweist im Weiteren auf die muslimische Tradition als eine bedeutende Quelle, insbesondere auf den Gedanken der Demut, der Bescheidenheit, der aus der islamischen Theologie stammt und nach dem Ableben des Propheten als Inspiration dient. In seiner Rede hebt er die fehlbare Natur des Menschen hervor im Vergleich zum Propheten Mohammed (sav), der als Einziger unfehlbar war. Nach seinem Ableben waren die Menschen darauf angewiesen, den Heilsweg zu erschließen, insbesondere in den Bereichen Glaubensgewissheit (imān), Frömmigkeit (iḥsān) und Handlungshingabe zu Gott (islām). Diese Bereiche wurden durch gewissenhafte, sorgfältige, aber fehlbare Menschen systematisiert, die menschliche Reflexionsprozesse in den Disziplinen ilm-ul akhlaq, ilm-ul adab und Sufitum (ilm-ul tasavvuf) durchführten. Insbesondere im Bereich des tiefgründigen Rechtsverstehens (ilm al-fiqh) suchten diese Menschen nach Wahrscheinlichkeiten, was zu Meinungspluralität führte, und u.a. auf der Aussage des Propheten basierte: „Die Meinungsdivergenz unter den Kenntnisreichen meiner Gemeinde sind Gnade Gottes“. Prof. Dr. Çefli Ademi argumentiert, dass die Meinungspluralität ein wesentlicher Teil dieser Disziplinen ist und dass absolute Ansprüche in der islamischen Tradition und Wissenschaftstradition fremd sind. Nicht von ungefähr hat sich also die Disziplin der Wissenschaft der Meinungsdivergenz (ilm al-aliakhtilaf) etabliert:

- Woraus ergeben sich Meinungsdivergenzen?
- Was ist der Grund der Meinungsdivergenzen?
- Wie schauen Meinungsdivergenzen eigentlich aus?
- Welche sind erträglich und welche weniger erträglich?

Der Referent betont die Bedeutung der Vertretbarkeit von Meinungen und stellt heraus, dass es in der Disziplin ilm al-Ġadal, der Wissenschaft der Dialektik und ethischen Argumentation, nicht darum geht, polemisch Recht zu behalten. Vielmehr liegt der Fokus darauf, die Wahrheit zu ermitteln oder zumindest das Wahrscheinliche zu verstehen. Der Umgang mit Meinungsdivergenzen wird als ethische Pflicht betrachtet, um Konflikte zu vermeiden, was im Einklang mit göttlichen Prinzipien steht. Die Bereitschaft, Andersartigkeit und unterschiedliche Meinungen sowie Lebenswelten zu akzeptieren, wird als essenziell sowohl in der islamischen Tradition als auch in der islamischen Theologie betrachtet.

Herr Ademi führt weiter aus, dass der Glaube eine Angelegenheit des Bemühens ist, das subjektive Anstrengungen erfordert. Diese Subjektivität wiederum erfordert Pluralität. Ein Verweis auf Lessings Ringparabel wird gemacht, die, wie Professor Dr. Josef Kuschel in seinem Buch "Vom Streit zum Wettstreit der Religionen: Lessing und die Herausforderung des Islam" argumentiert, durch einen Koranvers inspiriert wurde. Dieser Vers besagt sinngemäß, dass Gott jedem einen Weg und eine Ordnung gegeben hat. Gott hätte eine Gemeinschaft schaffen können, aber er wollte die Menschen prüfen. Daher werden die Menschen aufgefordert, im Guten zu wetteifern, da ihre endgültige Heimkehr zu Gott führt und er die Uneinigkeiten klären wird.

Zum Schluss seines Impulsvortrages hebt Herr Ademi die göttlich gewollte Pluralität der Religionen (Muslime, Christen, Juden, Buddhisten, Hindus und Atheisten) hervor und postuliert die Notwendigkeit, sich mit der Fragestellung zu beschäftigen, wie wir angemessen mit dieser göttlich gewollten Vielfalt umgehen. Dabei wird herausgestellt, dass das Kennenlernen des Vertrauten im Anderen der effektivste Weg ist, um mit dieser Vielfalt umzugehen, und dass Diskussionen und Tagungen allein nicht ausreichen, wenn keine persönlichen Begegnungen auf Graswurzelebene stattfinden.

Podiumsdiskussion: "Lehrkräfte(aus)bildung im Hinblick auf die Diversität im Schulalltag"

Wie die gesamte Konferenz wurde auch die Podiumsdiskussion von Frau Pinar Çetin moderiert. Die Teilnehmenden des Podiums aus verschiedenen Universitäten und Fachstellen waren wie folgt zusammengesetzt:

- **Prof. Dr. Annett Abdel-Rahman** (Universität Osnabrück)

Frau Abdel-Rahman ist Professorin u.a. für Fachdidaktik des Islamischen Religionsunterrichts und Mitglied im Aktionsbündnis Muslimischer Frauen (AmF). Zudem ist sie Gründungsmitglied oder Mitbegründerin des Islamkollegs Deutschland e.V. Sie ist an verschiedenen deutschland- bzw. bundesweiten Organisationen beteiligt, bei denen sie als Gründungsmitglied und aktives Mitglied fungiert.

- **Prof. Dr. Meltem Kulaçatan** (Internationale Hochschule Nürnberg)

Frau Kulaçatan ist Professorin für Soziale Arbeit an der International Highschool in Nürnberg. Sie hat als Projektleiterin an verschiedenen spannenden Projekten gearbeitet. Ihre Schwerpunkte umfassen Jugend, Religion (hauptsächlich Islam), Migration, Frauen- und Geschlechterstudien sowie Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Weiterhin beschäftigt sie sich mit jüdisch-muslimischen Gegenwartsbeziehungen im Kontext von Gender und der Prävention islamistischer Radikalisierung.

- **Dr. Ahmet Arslan** (Fachstelle Islamische Religionspädagogik)

Herr Arslan ist Fachseminarleiter für Islamischen Religionsunterricht, hat Germanistik und Pädagogik studiert und ist seit 2002 im Schuldienst tätig. Parallel dazu bildet er angehende islamische Religionslehrer:innen aus.

- **Prof. Dr. Çefli Ademi** (Universität Münster)

Herr Ademi ist Professor für Islamische Normenlehre und ihre Methodologie, er lehrte an der Cambridge University zum Thema: „Islamische Jurisprudenz vor dem Hintergrund Nationalstaatlicher Verfassungsordnungen“ und hat an verschiedenen Forschungsstandorten wie Abu Dhabi, Jerusalem, Kairo und Amman teilgenommen.

- **Esra Kocaman** (Zentrum für Schulpraktische Studien)

Frau Kocaman ist Fachseminarleiterin für den Islamischen Religionsunterricht am Zentrum für Schulpraktische Studien (ZfsL) in Düsseldorf sowie selbst Religionslehrerin.

Zusammenfassung:

Die Podiumsdiskussion behandelte eine Vielzahl von Themen, die sich auf die Ausbildung von Lehrkräften im Kontext der Vielfalt im schulischen Umfeld konzentrierten. Hierbei wurden unterschiedliche Themenblöcke und Aspekte diskutiert: Die Themenpalette reicht von der Entwicklung verfassungsrechtlicher Schulbildung über die Bewältigung von Herausforderungen der Lehrkräfte im Umgang mit Heterogenität und Pluralität bis hin zu den spezifischen Schwierigkeiten, mit denen muslimische Lehrkräfte im Kontakt mit nicht-muslimischen Kollegen konfrontiert sind. Dabei wird auch der Umgang mit Vielfalt im islamischen Religionsunterricht sowie in der Ausbildung angehender islamischer Religionslehrer:innen betrachtet. Die Diskussion erstreckte sich über die Vor- und Nachteile sowohl bekenntnisorientierten Religionsunterrichts und als auch schließt kritische Themen im islamischen Religionsunterricht ein, wie etwa die Auseinandersetzung mit kontroversen Themen wie Homosexualität.

In der Podiumsdiskussion wurde betont, dass die Verfassungsrechtsbildung oder -vermittlung bisher in den Curricula wenig Beachtung gefunden hat. Eine schrittweise Fortbildung für Multiplikator:innen im Justizwesen, wäre ein möglicher Lösungsansatz. Dies wird vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen als besonders wichtig erachtet. Es wird darauf hingewiesen, dass bestimmte politische Gruppierungen, insbesondere eine im Bundestag vertretene Partei, zwar formell die Verfassung akzeptieren, aber programmatisch verfassungsfeindliche Tendenzen verfolgen. Dies wird als Herausforderung betrachtet, da die Verfassung nicht erzwingen kann, dass ihre Werte, wie etwa Pluralität, auch inhaltlich anerkannt werden. Die langfristige Überlebensnotwendigkeit des Glaubens an Verfassungswerte wird betont, und es wird darauf hingewiesen, dass Multiplikatoren eine Schlüsselrolle dabei spielen, dieses Verständnis zu vermitteln.

Zudem wurde in der Podiumsdiskussion darauf eingegangen, dass junge Muslime aufgrund ihrer eigenen Schulzeit und den damit verbundenen (negativen) Erfahrungen als schwierig empfinden, das Lehramtsstudium zu wählen. Dies wird auf die Herausforderungen zurückgeführt, die viele nach der Schulzeit sich nicht mehr in der Schule sehen wollen, da sie bereits einen Rucksack voller Erfahrungen tragen. Einige entscheiden sich dennoch für den Lehrerberuf, um Brückenbauer zu sein und denjenigen zu helfen, die noch in der Schule sind. Dies geschieht oft aus einem tiefen Verständnis für ihre Lebensräume und -welten heraus.

Zudem wurde im Podium die Erfahrungen von muslimischen (angehenden) Lehrkräften mit nicht-muslimischen Lehrkräften im schulischen Kontext am Beispiel des Lehrerzimmers angesprochen: Referendare sind der Herausforderung gegenübergestellt, sich individuell zu verorten und begegnen des Öfteren Vorurteilsstrukturen seitens ihrer nicht-muslimischen Kolleg:innen. Es manifestiert sich aber auch, dass mit Begegnungen und transparenten Dialogen, Vorurteile und Stereotype bereinigt werden können. Ergänzend zum Letzteren wurde die Bedeutung der Arbeit im Hinblick auf Kinder und Jugendliche erläutert. Es wird dafür plädiert, Lehramtsanwärtern Raum zu geben, sich offen über ihre Erfahrungen auszutauschen. Dies ermöglicht es ihnen zu erkennen, dass sie nicht allein sind. Ein offener Austausch kann eine bedeutende Bereicherung darstellen.

Akzentuiert wurde, um Differenzkategorien zu dekonstruieren und die Wirkmechanismen aufzuzeigen, nimmt die erste Ausbildungsphase eine wichtige Funktion ein, und mit der ersten Ausbildungsphase von angehenden Lehrkräften ist das Studium gemeint. Diese Phase betrifft alle Lehramtsstudierenden und spielt eine entscheidende Rolle bei der Sensibilisierung für die Themen der Migrationsgesellschaft. In der Lehramtsausbildung müssen angehende Lehrer:innen auf Elemente wie Pluralität und Globalität vorbereitet werden. Eine Auseinandersetzung von Fragen wie:

- Wie entstehen Stereotype?
- Aus was speisen sich Stereotype?
- Wie kann die individuelle Haltung als Lehrkraft auch als angehende Lehrkraft bereits im Referendariat und im Praktikum immer wieder reflektiert und neu justiert werden.

Mit der Anwendung unterschiedlicher Konzepte wie "Religious Literacy and Diversity Literacy", ein amerikanisches Produkt, das nun auch im deutschsprachigen Raum Anwendung findet, wird vorgeschlagen, diese Konzepte in die Ausbildungsabschnitte, sowohl im ersten als auch im zweiten Ausbildungsabschnitt, zu integrieren.

Zudem wurde in der Debatte festgestellt, dass die innerislamische Vielfalt im Rahmen der Lehrerausbildung nicht besonders ausgeprägt ist, hauptsächlich nehmen sunnitisch geprägte Referendar:innen am Referendariat teil. Trotzdem wird betont, dass die Prinzipien des islamischen Religionsunterrichts in Nordrhein-Westfalen, einschließlich des Kontroversitätsprinzips, eine Auseinandersetzung sowohl mit der innerislamischen Vielfalt als auch mit der außerislamischen Vielfalt ermöglichen und fördern. In der Diskussion wurde das Konzept der positionellen Kontroversität als eine Methode vorgestellt, um mit Vielfalt und Diversität in einem Studienseminar umzugehen. Dieses Prinzip soll es ermöglichen, dass Referent:innen Positionen einnehmen, entwickeln und Urteile fällen können. Gleichzeitig sollen sie auch in der Lage sein, andere Positionen und Meinungen wahrzunehmen, anzuerkennen und zu respektieren. Die Anwendung dieses Prinzips zielt darauf ab, einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt zu fördern.

Konsens besteht darin, dass es entscheidend ist, strukturiert auf die Frage der Pluralitäten einzugehen. Dabei wurde auf verschiedene Themenfelder hingewiesen und die Bedeutung von Pluralitätsanforderungen im Schulkontext und im Zusammenhang mit Muslimen hervorgehoben. Es geht darum, eine religionsensible Schulkultur zu schaffen und zu klären, wie mit Menschen umgegangen wird, die möglicherweise säkular sind, Religion ablehnen oder andere Glaubensrichtungen haben. Es wurden Fragen aufgeworfen, wie die Definition von Religion aussieht und ab wann etwas als religiös betrachtet wird, beispielsweise in Bezug auf esoterische Überzeugungen.

Im weiteren Verlauf des regen Gedankenaustausches zwischen den Podiumsteilnehmer:innen wurde die Frage erörtert, welches Ziel ein Unterricht haben soll im Kontext des Religionsunterrichtes. Hierbei wurde der bekenntnisorientierte Unterricht näher betrachtet. Dieser Unterrichtstyp zeichnet sich dadurch aus, dass eine Religionsgemeinschaft die Inhalte

bestimmt und ein bestimmtes Glaubens- sowie Religionsverständnis vermittelt und diskutiert. Dabei wurde betont, dass es nicht um verkündenden Unterricht geht, sondern vielmehr darum, den Schüler:innen etwas anzubieten, neues Wissen, neues Know-how und neue Begegnungsformate, in der Wissen kommuniziert und ausgetauscht wird. Es wurde klargestellt, dass bei der Diskussion über Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes und Idschāza zwei verschiedene Aspekte betrachtet werden. Artikel 7 Absatz 3 bezieht sich auf das Schulfach Religion, das für alle Glaubensgemeinschaften gilt und nicht nur für bestimmte Religionen. Idschāza hingegen befasst sich mit der Haltung, den Grundüberzeugungen und der grundlegenden Vermittlung, die im Dialog mit den jeweiligen Religionsgemeinschaften ausgehandelt und kommuniziert wird. Es wurde betont, dass diese beiden Aspekte in der Diskussion klar voneinander getrennt werden müssen, da das deutsche Grundgesetz nur von einem Schulfach spricht, das für alle Glaubensgemeinschaften gleichermaßen gilt.

Die Frage wurde aufgeworfen, wie der bekenntnisorientierte islamische Religionsunterricht weiterhin fortgeführt werden kann, dabei jedoch auch die Haltung des Austauschs betont wird. Es wurde nach Handlungsmöglichkeiten auf Seiten der Zentren für schulpraktische Studien erörtert. In diesem Zusammenhang wurde auf die bereits laufenden Bemühungen in den Seminaren hingewiesen, in denen Themen wie Ambiguitätstoleranz, Relevanz und Grenzen kritisch betrachtet und diskutiert werden. Es wurde betont, dass eine reflektierte Auseinandersetzung mit diesen Fragen erfolgen muss, insbesondere im Hinblick darauf, was dies für islamische Religionslehrer:innen konkret bedeutet.

Auch wurde die Vorgehensweise diskutiert, wie islamische Religionslehrer:innen auf kontroverse Fragen und Themen wie bspw. Homosexualität reagieren sollten. Hier wird jedoch darauf hingewiesen, dass dies eine herausfordernde Frage ist, da die religiösen Schriften eine klare Position zu Homosexualität einnehmen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Schrift hier klare Vorgaben macht, und obwohl Interpretationen möglich sind, bleibt die grundlegende Haltung des Islam zur homosexuellen Lebensweise unverändert. Es wurde angedeutet, dass dies eine komplexe Angelegenheit ist, bei der die Lehrenden darauf achten müssen, respektvoll zu antworten, aber auch die klaren Prinzipien der Religion zu kommunizieren.

Workshopteil

Ein zentraler Bestandteil des jährlich stattfindenden IRU-Forums ist der Workshopteil, und stellt eine dynamische Plattform dar, die Bildungsexperten, Lehrkräfte, Forscher und Interessierte aus dem Bereich des islamischen Religionsunterrichts zusammenbringt. Er fungiert als kollaborativer Raum, der den Austausch von Ideen, bewährten Praktiken und innovativen Ansätzen ermöglicht. Die Bedeutung des Workshops liegt darin, einen Raum zu schaffen, in dem aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen im islamischen Religionsunterricht diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet werden können. Der Workshop ist von besonderer Relevanz, da er die kontinuierliche Verbesserung und Anpassung des islamischen Religionsunterrichts an sich verändernde gesellschaftliche und pädagogische Kontexte ermöglicht. Die Workshops bieten eine Plattform für den Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen, fördert die Vernetzung von Akteuren und trägt dazu bei, innovative Lehrmethoden und Lehrinhalte zu identifizieren und zu verbreiten. Die Ziele des Workshops sind vielfältig. Erstens soll er einen Raum für die Diskussion über bewährte Praktiken und Herausforderungen bieten. Zweitens sollen neue Lehrensätze und Methoden identifiziert und entwickelt werden. Drittens strebt der Workshop an, die Professionalisierung der Lehrkräfte im islamischen Religionsunterricht zu fördern. Viertens soll er dazu beitragen, die Bedeutung des islamischen Religionsunterrichts in einer pluralistischen Gesellschaft zu betonen und die Rolle der Lehrkräfte als Brückenbauer zu stärken. Die Nachhaltigkeit des Workshops ist entscheidend für seine anhaltende Wirkung. Nachhaltigkeit bezieht sich nicht nur auf ökologische Aspekte, sondern auch auf die langfristige soziale und pädagogische Wirkung. Der Workshop soll eine Plattform schaffen, die nachhaltiges Wachstum und Veränderung fördert. Dies könnte durch die Implementierung von Ideen und Praktiken in den Lehrplan, die Schaffung von Netzwerken für kontinuierlichen Austausch und die Entwicklung von Ressourcen für fortlaufende Schulungen erreicht werden.

Insgesamt spielen die Workshops im Rahmen des IRU-Forums eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Förderung eines qualitativ hochwertigen islamischen Religionsunterrichtes. Durch die Verbindung von Expertise, Austausch und Nachhaltigkeitsprinzipien trägt er wesentlich dazu bei, den islamischen Religionsunterricht in Deutschland weiterzuentwickeln und seine positive Wirkung auf die Schüler:innen zu stärken. Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den Workshops werden anderen Institutionen und Akteuren in diesem Arbeitsfeld zugänglich und nutzbar gemacht, um so möglichst langfristig von den gesammelten Erfahrungen profitieren zu können.

Workshop I „Muslimische Identitäten in Migration, Religion, Gender und Bildung“

Referentin: Prof. Dr. Meltem Kulaçatan

Der Workshop zum Thema "Muslimische Identitäten in Migration, Religion, Gender und Bildung", geleitet von Prof. Dr. Meltem Kulaçatan, stellte einen interdisziplinären Raum dar, der sich der eingehenden Erforschung der komplexen Wechselwirkungen zwischen diesen zentralen Aspekten widmet.

Der Workshop zielte darauf ab, ein tiefes Verständnis für die Herausforderungen und Potenziale muslimischer Identitäten zu entwickeln, insbesondere im Kontext von Migration, religiöser Praxis, Geschlecht und Bildung.

Was prägt den Menschen ganz konkret innerhalb seiner Familie? Welche Einflussgrößen sind hier zu finden und zu analysieren und wie wirken sich diese letztlich auf verschiedene Individuen in ihren Milieus und somit auch auf die pädagogische Arbeit?

Nachdem diese Fragen zur lebensweltlichen Situation nach Alfred Schütz besprochen und ausdiskutiert wurden, wurden Ergebnisse aus der Jugendforschung vorgestellt. In dieser Studie wurden Jugendliche und junge Erwachsene zur Migrationsgesellschaft, insbesondere zu ihrer lebensweltlichen Situation, ihrer Beheimatung und ihrem Zugehörigkeitsgefühl befragt. Ergebnisse zeigen, dass sie bezüglich ihrer Religion zwiegespalten seien, denn ihre eigene Glaubenspraxis kollidiere mit Kritik aus dem sozialen, mehrheitlich definierten Umfeld. Sie würden „zwischen den Stühlen stehen“, einerseits einem „Integrationsmarathon“ und andererseits im Wunsch ihrer „religiösen Auslebung“. Außerdem seien sie in einer gewissen Konfliktsituation, denn die Erwartungen der Eltern würden mit den Erwartungen der Gesellschaft kollidieren.

In einem lehrreichen Austausch zwischen verschiedenen Akteur:innen wie bspw. Forscher, Lehrer und Sozialarbeitern, wurde abschließend versucht, verschiedene Perspektiven zu integrieren und eine umfassende Sicht auf muslimische Identitäten zu entwickeln. Der Workshop trug zur theoretischen Erweiterung des Verständnisses von muslimischen Identitäten bei, indem er ihre Vielschichtigkeit und ihre Verflechtung mit Migration, Religion, Gender und Bildung vertieft und förderte die Bildung von Netzwerken zwischen den Teilnehmenden.

Workshop II „Religiöses Lernen und religiöse Bildung in einer pluralen Gesellschaft“

Referentin: Prof. Dr. Annett Abdel-Rahman

Der Workshop befasste sich mit der Herausforderung des religiösen Lernens und der religiösen Bildung in einer pluralen Gesellschaft. Die Veranstaltung unter der Leitung von Dr. Annett Abdel-Rahman betonte die Bedeutung der Einbeziehung verschiedener Perspektiven, um eine umfassende religiöse Bildung zu gewährleisten. Diese Perspektiven umfassten:

1. Biographie und Lebenswelt der Schüler:innen berücksichtigen: Die Berücksichtigung der individuellen Hintergründe, Erfahrungen und Lebenswelten der Schüler:innen ist von zentraler Bedeutung, um eine effektive religiöse Bildung zu gestalten. Dies ermöglicht eine personalisierte und relevante Annäherung an das religiöse Lernen.
2. Islamisch-Theologische Sichtweise: Es wurde betont, wie wichtig es ist, die islamisch-theologische Perspektive in den Lehrplan einzubeziehen. Dies fördert ein fundiertes Verständnis der eigenen religiösen Tradition und kann dazu beitragen, Vorurteile abzubauen.

3. Plurale Gesellschaft: Angesichts der zunehmenden Vielfalt in der Gesellschaft ist es entscheidend, die Schüler:innen auf die Begegnung mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Kulturen vorzubereiten. Die Bildung sollte Toleranz, Respekt und interreligiösen Dialog fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt des Workshops war die Betonung der facettenreichen Zugänge zu Religion und die damit verbundenen religionsdidaktischen Konsequenzen. Dies schließt ein:

1. Akzeptanz der Pluralität bei Schülern herbeiführen, indem sie ein tiefes Verständnis für die Vielfalt religiöser Ansichten und Lebensweisen entwickeln und lernen, respektvoll und tolerant damit umzugehen.
2. Auseinandersetzung mit der Pluralität fördern, indem die Schüler:innen die Fähigkeit entwickeln, kritisch über unterschiedliche religiöse Perspektiven nachzudenken, Vorurteile abzubauen und interreligiösen Dialog zu unterstützen.
3. Schüler dazu befähigen, ihre eigene Religiosität zu analysieren und zu reflektieren, um ein bewussteres Verständnis ihrer eigenen Glaubenspraxis und -überzeugungen zu erlangen.
4. Die Lebenswelt der Schüler:innen aktiv in den Unterricht einbeziehen, um sicherzustellen, dass die religiöse Bildung relevant, ansprechend und auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen zugeschnitten ist. Dies schafft eine Brücke zwischen dem theoretischem und theologischen Wissen und dem Alltag der Schüler:innen.

Der Workshop verdeutlichte die Bedeutung einer ganzheitlichen und inklusiven religiösen Bildung, die die verschiedenen Aspekte der pluralen Gesellschaft und die individuellen Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigt. Dies ist entscheidend, um eine respektvolle und verständnisvolle Gesellschaft zu fördern.

Workshop III „Potenziale interkulturellen Lernens für den Religionsunterricht“

Referentin: Vera Windmüller-Jesse, QUA-LiS NRW

In diesem Workshop werden die Potenziale interreligiösen Lernens ausgehend vom Koalitionsvertrag NRW sowie die Erfahrungen und Gedanken der Teilnehmenden in den Blick genommen. Dabei steht ein interreligiös kompetenter Mensch als Zielperspektive im Fokus. Die Teilnehmenden identifizieren ihre Vorstellungen und beurteilen ein Modell, das versucht, interreligiöse Kompetenzen anhand von drei Ebenen (*Handlungsebene, Selbstebene, Wirkebene*) sichtbar zu machen. Über sich ableitende Gelingensbedingungen, Aussichten oder Alternativen ins Gespräch zu kommen, steht im Mittelpunkt des Workshops.

Im Workshop wurden im Detail folgende Punkte erörtert:

1. Interreligiöse Kompetenzfähigkeit:

- Betonung von Ambiguitätstoleranz: Die Fähigkeit, Unsicherheiten und Mehrdeutigkeiten zu akzeptieren und produktiv zu nutzen.
- Differenzsensibilität: Die Sensibilität gegenüber Unterschieden in Glaubensrichtungen und die Fähigkeit, mit Diversität umzugehen.
- Positionalität: Die Idee, dass die eigene Position und Perspektive in interreligiösen Dialogen reflektiert werden sollte.

2. Pluralitätsfähigkeit im Sinne von Interreligiösität:

- Definition von interreligiösem Lernen: Die Auseinandersetzung und der Dialog zwischen Vertretern verschiedener religiöser Traditionen.
- Wichtigkeit von interreligiösem Lernen: Betonung der Bedeutung für einen respektvollen und verständnisvollen Umgang in einer religiös vielfältigen Gesellschaft.
- Mehrwert: Diskussion über die Vorteile, wie verbessertes Verständnis, Abbau von Vorurteilen und Förderung von Diversität und Toleranz.

3. Konkrete, praktische Maßnahmen für interreligiöses Lernen:

- Schulung von Lehrkräften: Bedeutung der Vorbereitung von Pädagogen, um interreligiöses Lernen effektiv zu fördern.

Bewertung und Rückmeldung der Teilnehmenden

Im Rahmen des IRU-Forums wurde eine umfassende Evaluationsbefragung durchgeführt, die darauf abzielte, eine detaillierte Einsicht in die Erfahrungen und Meinungen der Teilnehmer:innen zu gewinnen. Eine solche Evaluationsbefragung bietet eine Vielzahl von Vorteilen und Nutzen. Vor allem ermöglicht es, eine systematische Analyse der Veranstaltung aus der Perspektive der Teilnehmer:innen zu ermitteln, was wertvolle Einblicke in die Wirksamkeit der durchgeführten Aktivitäten, die Qualität der präsentierten Inhalte und die allgemeine Zufriedenheit der Teilnehmer:innen liefert. Darüber hinaus dient die Befragung dazu, potenzielle Verbesserungsbereiche zu identifizieren, um zukünftige Veranstaltungen weiter zu optimieren und neu zu justieren. Die erfassten Daten können auch als Grundlage für strategische Entscheidungen und die Planung künftiger Veranstaltungen dienen. Insgesamt trägt die Evaluationsbefragung dazu bei, die Qualität, Relevanz und Effektivität des IRU-Forums kontinuierlich zu steigern. Bis zu 29 Teilnehmer:innen haben an der Befragung teilgenommen.

Die Auswertung der Evaluationsbefragung hinsichtlich der Zufriedenheit bietet eine umfassende Analyse der verschiedenen Aspekte des IRU-Forums. In Bezug auf die allgemeine Zufriedenheit über die Veranstaltung zeigte die Befragung eine überwiegend positive Resonanz. Die Örtlichkeit wurde mehrheitlich als angemessen bewertet, hierbei ist zu ergänzen, dass ein Teil der Befragten ihre Antwort als "stimmt teilweise" ausgedrückt hat. Der gewählte Titel „Mindsets religiöser Pluralität in Gesellschaft, Schule und Religion“ erhielt zugleich Anerkennung für seine Relevanz sowie Prägnanz, und deren Bedeutung wurde in der Veranstaltung regelmäßig von den Referent:innen und Teilnehmer:innen hervorgehoben.

Der Impulsvortrag von Prof. Dr. Çefli Ademi wurde als besonders bereichernd und fundiert empfunden, da 98% der Befragten sehr zufrieden waren. Eine vergleichbare positive Bewertung ist zudem für die Podiumsdiskussion und Workshops zu bestätigen.

Im Rahmen der Evaluationsbefragung wurden ebenfalls generelle Fragen zum VmL gestellt. Die Website und soziale Medien des VmL spiegelt eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmer:innen. Ferner wurde abgefragt, ob die Teilnehmenden ehrenamtlich im Kontext des VmL tätig sind, wobei die überwiegende Mehrheit dies verneint hat. Zusätzlich wurden Informationen darüber gesammelt, wie die Teilnehmenden auf die Veranstaltung aufmerksam geworden sind. Die Antworten variierten, wobei Social Media und Newsletter als bedeutende Informationsquellen identifiziert wurden.

Kontakt **Verband muslimischer Lehrkräfte**

**Untergath 4,
47805 Krefeld**

**info@vml-deutschland.de
www.vml-deutschland.de**

Gefördert durch:

STIFTUNG
MERCATOR



VML
Verband Muslimischer Lehrkräfte